

lieber die Finger davon, das wird gefährlich. Wenn die aber weg sind, besteht die Gefahr, daß von Werkleitung und WB wieder die alten Methoden angewandt werden.

Nun, Genossen, der Sinn der Delegiertenkonferenz besteht darin, solche Beschlüsse zu fassen, die garantieren, daß die richtigen Leitungsmethoden ständig angewandt werden und die Arbeiter sich wirklich mit ihren Wirtschaftsorganen und mit ihrem Staatsapparat verbunden fühlen. Das ist doch der Staatsapparat der Arbeiterklasse, die im Bündnis mit den werktätigen Bauern und der Intelligenz die Macht ausübt.

Ich denke, Genossen, dieser Hinweis muß von uns sehr ernst genommen werden. Ich weiß, einige Genossen in diesem Betrieb, leitende Funktionäre, sagten: „Wahrscheinlich hat Lauter zu scharf formuliert!“ Nein, Genossen, er hat nicht zu scharf formuliert. Ich bin dafür, daß jetzt die leitenden Wirtschaftsorgane darüber nachdenken, was in ihrer Arbeit geändert werden muß, damit es nicht mehr vorkommt, daß Arbeiter solche Bemerkungen machen.

Aber, Genossen, zeigt die Arbeit dieser Brigade nicht, daß wir in unserer Parteiarbeit einiges ändern müssen? Die Mitglieder der Brigade haben Produktionsarbeit geleistet, und in der Pause haben sie erklärt, was es anläßlich des Besuches des Genossen Chruschtschow in Leipzig Neues gab. Ja, Genossen, die Arbeiter haben gesagt: „Das ist doch etwas ganz Neues, das sind wir ja gar nicht gewöhnt!“ Aber ich stelle euch jetzt die Frage: Wollen wir nicht einführen, daß die Funktionäre, die Parteifunktionäre im Betrieb es zur Gewohnheit werden lassen, daß sie bei wichtigen politischen Anlässen den Arbeitern unmittelbar die Lage erklären, ohne einen Referenten von der Bezirksleitung? Selbstverständlich gibt es große, wichtige Fragen, wo Referenten des Zentralkomitees, der Bezirksleitung in das Parteiaktiv oder in die Belegschaftsversammlungen kommen. Aber es muß doch zur Gewohnheit werden, daß die Parteigenossen, die im Betrieb tätig sind, selbst zu den politischen Fragen Stellung nehmen. Könnte man nicht in der „Leipziger Volkszeitung“ die Äußerungen solcher Betriebsarbeiter und Parteifunktionäre, die in der Betriebsabteilung gesprochen haben, auf der ersten Seite mit ihrem Bild und mit dem Bild von der Versammlung veröffentlichen? Die Genossenschaftsbauern nehmen zum Friedensvertragsentwurf der Sowjetunion Stellung. Kann man nicht das Bild der Versammlung mit dem Referenten, dem Vorsitzenden der LPG oder dem Agronomen oder dem Parteisekretär der LPG auf der ersten Seite bringen? Das heißt, wir müssen bei uns auch noch weitere Änderungen durchführen.

Wenn wir die Dinge so sehen, wird klar, was wir unter politischer Massenarbeit verstehen. Es kann sein, daß es hier und da über diese Frage verschiedene Meinungen gibt. Manche denken, politische Massenarbeit sei Agitation über den Friedensvertrag und über die Wiedervereinigung Deutschlands. Das gehört auch zur politischen Massenarbeit. Aber die Aufklärung darüber, wie die Produktionsberatungen durchzuführen sind, wie der wissenschaftlich-technische Fortschritt einzuführen ist, wie die Selbstkostensenkung zu erreichen ist — muß bei uns im Mittelpunkt der politischen Massenarbeit stehen. Beschäftigt euch doch einmal mit den Genossen, die für den Betriebsfunk verantwortlich sind, kontrolliert, was sie täglich senden, und ihr werdet finden, daß die ökonomischen Fragen nicht im Mittelpunkt stehen. Wir müssen die Arbeit in dieser Hinsicht ändern.